

Opfer des Nationalsozialismus in Übach-Palenberg unter Berücksichtigung der verschiedenen Gruppen

Zwischen 1933 und 1944 gab es natürlich auch in Übach-Palenberg Opfer des Nationalsozialismus, die in dieser Stellungnahme namentlich benannt werden – sofern bekannt. Insgesamt gab es Todesfälle bei jüdischen Mitbürgern, bei der Gruppe der Kriegsgefangenen/Zwangsarbeiter und im Rahmen der Euthanasie. Die Hintergründe des „Opfergeschehens“ mit Todesfällen seien hier anhand der betroffenen Gruppen geschildert. Die Benennung der Opfer der „Euthanasie“ erfolgte erst durch diese Recherche und kann somit für sich in Anspruch nehmen, bisher nicht bekannte Umstände/Opfer zu Tage gebracht zu haben.

1. Euthanasie

Es gab während der NS-Zeit – ob zahlenmäßig gering oder nicht – Opfer des Euthanasie-Programms. Erstes belegtes Opfer ist Josef K. aus Boscheln, als 19-jähriger im August 1941 in Hadamar ermordet. Er wurde im Mai 1941 von Boscheln in eine „Zwischenanstalt“ gebracht (Eichberg/Hessen) und kam von dort nach Hadamar. Hier fand er am Tag der Ankunft den Tod. Bekanntlich wurde in Hadamar die Vernichtung von „lebensunwertem Leben“ ab 1941 auch für die Rheinprovinz betrieben, obwohl Hadamar in Hessen-Nassau liegt.

Eine zweite Rückfrage in Hadamar ergab, dass eine weitere Person aus Übach-Palenberg ermordet wurde, nämlich eine Klara B. aus Palenberg. Sie wurde im Dezember 1938 in die Heilanstalt Düren eingeliefert, und im Juli 1941 erfolgte die Verlegung in eine Anstalt nach Andernach. Gut einen Monat später – im August 1941 – kam sie nach Hadamar, wo sie am selben Tag ermordet wurde.

Es wäre noch zu prüfen, ob es in der alten Einwohnermeldekartei bei anderen Personen Abmeldungsvermerke zwischen 1938 und 1944 gibt, die auf einen Euthanasie-Fall hindeuten. Bei Josef K. und Klara B. ist dies bei der Nennung des Abmeldeortes klar erkennbar. Somit könnten weitere Opfer noch gefunden werden, wenn einige Tausend Karten auf diese Vermerke hin überprüft würden.

2. Jüdische Mitbürger

Der Kreis der jüdischen Mitbürger, die in Übach-Palenberg lebten, war vergleichsweise gering. Es handelt sich hierbei meist um polnisch-stämmige Menschen, die hier ansässig wurden. In seiner detaillierten Dokumentation („Die nationalsozialistische Zeit in Übach-Palenberg“) hat Helmut Landscheidt das Schicksal der jüdischen Mitbürger dokumentiert und deren Stationen bis zu ihrem Tod verfolgt. In ihr werden detaillierte Personennamen genannt, die zeitweise ihren Wohnsitz in Übach-Palenberg hatten. Im einzelnen sind es:

Ben Zion Brand, geboren 16.12.1901, verschollen

Max Bronowski, geb. 20.5.1887, Mai 1942 umgekommen im KZ Sachsenhausen

Baruch Dellmann, geb. 6.11.1892, umgekommen am 1.5.1940 im KZ Sachsenhausen

Szyja Figa, geb. 1.4.1891, verschollen (Deportationsziel Warschau)

Pani Figa, geb. 12.10.1904, verschollen, unbekanntes Deportationsziel

Reni Figa, geb. 18.3.1928, verschollen, Deportationsziel Auschwitz

Karl Figa, geb. 3.5.1930, verschollen, Deportationsziel Auschwitz

Gustav Hirsch, geb. 16.6.1903, verschollen 1941 bei der Deportation nach Riga

Bernhard Spinner, geb. 7.7.1904, Schicksal unbekannt, nach Internierung 1941 Haus Elkan, Setterich

Sala Spinner, geb. 25.4.1912, Schicksal unbekannt, nach Internierung 1941 Haus Elkan, Setterich

Sigmund Spinner, geb. 23.7.1937, Schicksal unbekannt, nach Internierung 1941 Haus Elkan, Setterich

3. Ostarbeiter/Zwangsarbeiter/Fremdarbeiter/Kriegsgefangene

In Übach-Palenberg wurden vor allem in den Kriegsjahren zahlreiche Ostarbeiter, Zwangsarbeiter, Fremdarbeiter und Kriegsgefangene eingesetzt. Auf der Zeche Carolus Magnus waren viele dieser Personen tätig, ebenso wie in der örtlichen Landwirtschaft. Im Jahre 1940 wird z.B. von 421 Fremdarbeitern im Dienste der Zeche berichtet. Auch der Kreis der polnischen Kriegsgefangenen wird im Jahre 1940 mit 700 angegeben. Die Zahl der französischen Gefangenen kann nicht genau beziffert werden. Viele von ihnen wurden in der ehemaligen alten Schule in Frelenberg (Geilenkirchener Straße) untergebracht, um tagsüber in Betrieben der heimischen Landwirtschaft zu arbeiten.

Die Zahl der Todesfälle, die es in dem vorgenannten Personenkreis gab, kann nicht genau dokumentiert werden. Dank der Recherchen von Helmut Landscheidt, die ebenfalls in der vorgenannten Dokumentation veröffentlicht wurden, konnte er 20 russische Zwangsarbeiter benennen, die auf dem Ehrenfriedhof in Rurberg bestattet sind. 3 weitere Personen, die ebenfalls in Übach-Palenberg zu Tode gekommen sind, konnte er darüberhinaus namhaft machen.

Im Einzelnen handelt es sich um folgende Personen:

Zivilarbeiterin Basdrew, geb. am 23.12.1918, gestorben am 12.6.1943 in Palenberg
Selim Below, geb. am 2.2.1926, gestorben am 25.10.1943 in Palenberg
Konstantin Chisnikow, geb. am 13.1.1913, gestorben am 27.10.1943 in Palenberg
Grigorij Ikan, geb. am 25.1.1918, gestorben am 20.4.1943 in Palenberg
Wassilij Jewdokimow, geb. am 31.3.1914, gestorben am 8.4.1943 in Palenberg
Iwan Konjchim, geb. am 10.1.1905, gestorben am 23.1.1943 in Palenberg
Wassilij Konsakin, geb. am 29.1.1920, gestorben am 23.10.1941 in Palenberg
Wassilij Koslow, geb. am 25.2.1908, gestorben am 23.10.1942 in Palenberg
Josif Medjanik, geb. am 4.4.1904, gestorben am 2.4.1943 in Palenberg
Alexander Nepenin, geb. am 31.8.1909, gestorben am 14.12.1942 in Palenberg
Nikolaj Owschinikow, geb. am 1.6.1916, gestorben am 15.12.1942 in Palenberg
Swirid Ripka, geb. am 16.9.1915, gestorben am 25.3.1944 in Palenberg
Wassilij Rumuschkin, geb. am 17.9.1921, gestorben am 23.10.1941 in Palenberg
Kirli Schimeldin, geb. am 9.2.1907, gestorben am 12.10.1942 in Palenberg
Pawel Sidorow, geb. am 20.1.1907, gestorben am 12.12.1942 in Palenberg
Sachar Sontow, geb. am 30.10.1905, gestorben am 9.7.1943 in Palenberg
Simon Satula, geb. am 15.6.1901, gestorben am 2.7.1943 in Palenberg
Michail Tron, geb. am 8.10.1903, gestorben am 31.1.1943 in Palenberg
Grigorij Wronski, geb. am 8.2.1900, gestorben am 18.3.1943 in Palenberg
Nikita Zorenkin, geb. am 24.12.1911, gestorben am 17.4.1943 in Palenberg
Machamidsanoco Saidullack, geb. 1915, verunglückt am 28.4.1942 auf Carolus-Magnus
Alexander Hanasa, geb. 21.6.1923, gestorben am 21.5.1942 in Palenberg
Wassilij Roneackin, geb. 29.1.1920, gestorben am 23.10.1941 in Palenberg

Anhand der Geburts- und Sterbedaten kann man erkennen, dass alle Personen keines natürlichen Todes gestorben sind. Einige sind im Untertage-Betrieb der Zeche Carolus Magnus tödlich verunglückt, es gibt auch Fälle, wo jemand „auf der Flucht erschossen“ wurde. Man weiß, dass die Kriegsgefangenen auch unzureichend ernährt wurden und auf illegale Zuwendungen von Mitbürgern angewiesen waren. Auch überlebten Kriegsgefangene nur dadurch, in dem sie im handwerklichen Bereich Holzspielzeuge bastelten und verkauften.

Aus einem Schreiben der Gewerkschaft Carolus Magnus an die Gemeinde Übach-Palenberg vom 1.10.1945 geht hervor, dass CM über keine Namensliste der Ostarbeiter verfügt und einen Betrag von 12.508,90 Reichsmark an die Russische Militärmission überwiesen hat. Insofern kann man nicht auf vorhandene Unterlagen hoffen, die aussagekräftig sind.

Facit: Alle zu Tode gekommenen Kriegsgefangenen oder Zwangsarbeiter waren gegen ihren Willen hier, wurden zu körperlich schweren Arbeiten gezwungen, erhielten in der Regel unzureichende Nahrung und konnten sich nicht frei bewegen (Baracken oder andere Internierungsunterkünfte). Bei den entlassenen russischen Kriegsgefangenen oder Zwangsarbeitern stand nach ihrer Rückkehr die direkte Deportation nach Sibirien an, weil Stalin eine freiwillige oder unfreiwillige Kooperation mit den Faschisten nicht akzeptierte und die Heimkehrer als „Kolaborateure“ brandmarkte. Somit kann man davon ausgehen, dass viele in Übach-Palenberg gewesene Kriegsgefangene oder Zwangsarbeiter spätestens in Sibirien zu Tode kamen.

Abschlussbemerkung: Immerhin endete der Zweite Weltkrieg und die damit verbundene NS-Herrschaft vor 66 Jahren. Vor allem wegen dieses langen Zeitraumes ist es schwierig bzw. unmöglich bei den Opfern des Nationalsozialismus Licht in das Dunkel des gesamten Geschehens zu bringen.

Es sollten aber trotzdem alle noch vorhandenen möglichen Informationsquellen ausgenutzt werden, um diesen Opferkreis umfassend zu benennen. Nach dem das Opfergedenken bei den Gefallenen des Zweiten Weltkrieges schon seit den 50er Jahren sehr ausgeprägt ist, sollte man auch einen Weg finden, um auch den Opfern des politischen Systems „Nationalsozialismus“ gerecht zu werden.

Übach-Palenberg, im Juni 2011

Aufgestellt von Jürgen Klosa